

Aus der albanischen Presse:

Die amerikanisch- sowjetischen Konfrontationen und ihre Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen

Das Gleichgewicht zwischen den Supermächten wurde allmählich gestört, infolge der ungleichen Entwicklung und der sich vertiefenden allgemeinen Krise, sowie wegen des Ungleichgewichts auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet und bei der Auslandsexpansion der Supermächte. Diese Tendenz wurde immer stärker und augenscheinlicher. Die sowjetisch - amerikanische Konfrontation war eine ständige Erscheinung in ihren gegenseitigen Beziehungen. Der Grad ihrer Zuspitzung hat aber einen zyklischen Verlauf genommen. Denn die jeweiligen Zeitinteressen veranlassten die Supermächte dazu, sich zu verständigen, Vereinbarungen einzugehen und bei aller Rivalität immer eine gewisse Zusammenarbeit einzuhalten.

Sie haben sich bemüht untereinander ein bestimmtes Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, die Einflussbereiche gegenseitig zu respektieren und sich beim Rüstungswettbewerb im Gleichschritt zu bewegen unter dem Vorwand, "die Erhaltung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit ernstlich zu garantieren".

Dieses "Gleichgewicht" wurde auch als Maske bei der Steigerung des Militärpotentials benutzt, als Rechtfertigung für die Philosophie der Aggression in den Auslands-Beziehungen und als "Argument" dafür, dass ihre Innen- und Außenpolitik unbedingt militarisiert werden müsse.

Inzwischen ging die Festlegung des abgestuften militärischen "Gleichgewichts" stets mit der Tendenz einher, es wieder zu stören und sich jeweils die Überlegenheit gegenüber dem anderen zu schaffen. Neue Waffen, wie die Weltraumwaffen, sollten die Überlegenheit gegenüber der anderen Supermacht bringen.

Natürlich konnte dieser neue qualitative Schritt nicht auf einmal getan werden, denn er hing von den jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Problemen der beiden Staaten ab.

Die SOWJETUNION war der amerikanischen Herausforderung mit einem breiten und beschleunigten Programm der Weltraumwaffen nicht gewachsen.

DENN dafür waren beträchtliche Finanzvorräte und andere große materielle und geistige Mittel notwendig, und zwar zu einer Zeit, da die sowjetische Wirtschaft eine inzwischen selbst eingestandene Stillstandsperiode durchmachte und dringend eine fortgeschrittene Technologie für alle Industriezweige brauchte.

MOSKAU vermag unter den diesen Bedingungen nicht mit dem amerikanischen Tempo auf dem Gebiet der Weltraumwaffen Schritt halten. Denn dafür wäre eine höhere Technologie notwendig, deren Beschaffung die Last seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch mehr erhöhen würde.

Die Sowjetunion war als imperialistische Macht im Vergleich zu den USA noch sehr schwach. Sowohl nach innen, als auch mit der hegemonistischen Rolle, die sie auf der Welt spielen wollte, braucht die Sowjetunion ZEIT, sie brauchte den "Status quo", um diese starke wirtschaftliche Position zu besetzen, um ihre veraltete und unrentable Industrie und Landwirtschaft anzuspornen. Um die Möglichkeit dazu zu schaffen, musste sie Zugeständnisse machen, denn sie brauchte die Hilfe des Auslandes.

Unter diesem Blickwinkel müssen wird den Verlauf der sowjetisch-amerikanischen Konfrontation betrachten. Die Rivalität der Supermächte wird gegenwärtig durch den technologischen Wettlauf bestimmt. Das Programm des "Krieges der Sterne" verschärft diese Rivalität noch mehr. Die amerikanische Regierung plant für die nächsten 30 Jahre dafür 1 Billion Dollar. Unter den gegenwärtigen Bedingungen wird die SU bei diesem Kostenwettstreit kaum mithalten können. In diesem Rahmen ist die SU mehr daran interessiert, unbedingt das amerikanische Programm des "Krieges der Sterne" zu stoppen.

Gleichzeitig stecken aber auch die USA selbst in innere Schwierigkeiten, zurückzuführen auf den hohen Militäretat.

Das Team um Gorbatschow predigt eine neue politische Philosophie auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen.

Dieser politischen Philosophie liegt die atomare Abschreckung und die Terrorpsychose zugrunde.

Sie predigen, dass "das Fortbestehen der Menschheit selbst in Gefahr ist", "dass die Menschheit in eine atomare Katastrophe hineinschlittert" usw.

Vor allen Dingen konzentriert sich dieser Gedankengang auf das politische Problem der "Sicherheit". Dieses könne nicht mehr durch die Abschreckung erzielt werden, kein Staat könne seine eigene Verteidigung allein durch die militärisch-technischen Mittel stützen. Die Länder werden heute immer mehr miteinander abhängig und integriert usw. Es sei daher unmöglich, die Sicherheit eines Staates zu garantieren, ohne die Sicherheit der anderen Staaten zu berücksichtigen.

Verbunden ist diese Interpretation mit dem sogenannten "globalen Sicherheitssystem".

Dieses System wurzelt aber in Wirklichkeit in dem Konzept, dass die Sicherheit der anderen Länder von den USA und der Sowjetunion abhänge. Dies ist die bekannte imperialistische Theorie von der bipolaren Welt.

Dieses ganze philosophieren ist eher Ausdruck der gegenseitigen ANGST davor, dass die Widersprüche zwischen den Supermächte und ihren Partnern neue Konflikte heraufbeschwören könnten und in einen verheerenden Atomkrieg treiben würde. Man bedient sich dieses philosophieren eher um einen MYTHOS der Abrüstung zu rechtfertigen, und um provisorische Lösungen für ihre brennenden und gefährlichen Probleme zu finden. Die Pakete mit den Maßnahmen, die nacheinander vorgelegt werden, wie das neue Programm Gorbatschows von einer "Welt ohne

Kernwaffen innerhalb von 15 Jahren", sind eine Wiederholung der utopischen Programme- nur mit neuen Kennzeichen-, die einst Chruschtschow vorlegte.

Moskau betont jetzt die Notwendigkeit einer vielfältigen und allgemeinen Haltung der Diplomatie, d.h., es verlangt das sie eine Analyse "aller wesentlichen Fragen der Weltpolitik vornimmt: der militärischen, politischen, ökonomischen und humanitären Fragen". Diese letzte ist ganz neu! Bislang war sie für Moskau tabu. Es hat sogar eine Weltkonferenz über "humanitäre Fragen" in Moskau vorgeschlagen, und bei der Vorbereitung dieser Initiative liberale Maßnahmen im Lande für die sogenannte "weitere Demokratisierung der Gesellschaft" getroffen.

Die Diplomatie der Vorschläge d i e n t Gorbatschow als Propagandamanöver, zugleich aber auch als eine TAKTIK die darauf angelegt ist, der SU möglichst starke politische und diplomatische Positionen auf der Welt gegenüber den USA zu sichern, mit denen es sich jetzt auf diesem Gebiet in einem ausgedehnten Kampf befindet, insbesondere in Europa.

Eine weitere Komponente ist die sogenannte "ökonomische Sicherheit", unter der eine Abwandlung des Systems der heutigen internationalen Beziehungen zu verstehen ist. Dadurch wird der SU die Möglichkeit gegeben, beherrschende neokolonialistische Stellungen in "friedlichem" Gewand zu gewinnen. Diese Komponente ist auch mit dem nächsten strategischen Ziel verbunden, nämlich mit einer aktiven Mitwirkung der sozialimperialistischen Sowjetunion bei der Lösung der globalen Probleme der Menschheit.

Dem "Interessengleichgewicht" zuliebe räumt sich die SU das Recht ein, an der "vernünftigen" Nutzung aller Ressourcen unseres Planeten teilzuhaben, und die "neue Weltwirtschaftsordnung" und die "internationale Arbeitsteilung" zu diktieren; dies erfolgt unter dem Aushängeschild der "Hilfe" der Großmächte.

Den Behauptungen Gorbatschows liegt die demagogische Idee zugrunde, dass durch ein Abrüstungsabkommen angeblich viele Mittel frei werden, die dann für die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern verwendet werden könnten. Die Imperialisten und Neokolonialisten werden aber n i e auf ihre Privilegien und ihre vorherrschenden Positionen verzichten. Der Vorrang hat heute der technologische Neokolonialismus, wofür ein ganzer Mechanismus ausgearbeitet wurde. Weiterhin wird zur Versklavung der Völker die Maschinerie der Anleihen und Kredite perfektioniert.

Die vierte Komponente des allgemeinen Systems der Internationalen Sicherheit: Man bezeichnet nicht den Imperialismus als Quelle der ungerechten und aggressiven Kriege, sondern nur einige mit den Rüstungskonzernen verbundene Kreise.

Andererseits wird eine ANGSTPSYCHOSE gegenüber der Gefahr einer weltweiten militärischen Kollision erzeugt.

Dem revolutionären Klassenkampf wird bestenfalls die Mission des Kampfes um den Frieden zugesprochen.

Die wirtschaftliche Außenpolitik der SU ist den Bedürfnissen und Prozessen entsprechend ausgearbeitet worden, die mit der weiteren E I N G L I E D E R U N G der sowjetischen Wirtschaft i n die kapitalistische Weltwirtschaft einhergehen, sowie mit den Anmaßungen der sowjetischen Sozialimperialisten die politischen und wirtschaftlichen Kräfte im eigenen Interesse umzugestalten.

Die Oktoberrevolution und die revisionistische Perestroika

1988

In den letzten sieben Jahrzehnte sind viele Kampagnen gegen die Revolution, gegen den Leninismus durchgeführt, Kreuzzüge organisiert und verschiedene Theorien gegen den Marxismus-Leninismus verfasst worden. Doch die Perestroika Gorbatschows ist einer der gefährlichsten und umfassendsten Angriffe des sowjetischen Revisionismus auf die Lehren Lenins und der Oktoberrevolution.

Perestroika bedeute eine Reformierung der ganzen sowjetischen Gesellschaft, jedoch nicht, um die Positionen der Arbeiterklasse und des Sozialismus zu festigen, sondern ihnen den Todesstoß zu versetzen.

Die Errichtung dieser Zielsetzung versucht man mit der Behauptung zu verschleiern, dass die Perestroika eine Rückkehr zu Lenin und zur Oktoberrevolution sei. Die sowjetische Führung setzt Perestroika m i t der Oktoberrevolution gleich.

Neben dem ideologischen Größenwahn, beabsichtigen sie mit der Gleichsetzung der Perestroika mit der Oktoberrevolution, die Sowjetunion als Zentrum der Leitung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der heutigen Welt hinzustellen, den anderen Ländern die Perestroika als eine obligatorische Entwicklung hinzustellen, also kurz:

die Hegemonie der Sowjetunion über die anderen Staaten und Völker zu festigen.

Um ein eigenes Image, als der einzige und direkte Nachfolger Lenins zu schaffen, bemühen sich die Revisionisten beharrlich, Lenin von Stalin zu trennen.

Das ist ein Versuch, der revolutionären Ideologie und Tätigkeit, die die beiden historischen Führer der Bolschewistischen Partei der Sowjetunion verbindet, Schläge zu versetzen. Das ist ein Unternehmen, bei dem die Vorgänger Gorbatschows gescheitert sind, und a u c h er wird dabei kein anderes Ergebnis erzielen. Man kann die Oktoberrevolution und Lenin von Stalin und der Stalinschen Periode nicht trennen.

Die gegenwärtige Kampagne der sowjetischen Führung gegen Stalin und seine Lehren ist darauf zurückzuführen, dass nicht alles, was sozialistisch ist, nicht jedes sozialistische Element in der BASIS und im ÜBERBAU zerschlagen werden kann, nicht die ideologische, psychologische und soziale Atmosphäre geschaffen werden kann, die Gorbatschow für seine Reformen braucht, o h n e vorher Stalin und seine Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus zu leugnen und zu liquidieren.

D A S ist die einzige Erklärung für den hasserfüllten Kreuzzug gegen die Person und das Werk Stalins, der zur Zeit in der Sowjetunion geführt wird und zum wichtigsten Eckpfeiler von Perestroika und Glasnost geworden ist.

Daraus erklärt sich auch die lautstarke Rehabilitierung der bekannten FEINDE Lenins und der Oktoberrevolution, wie etwa Kamenew, Sinowjew, Bucharin, Rykow usw.

Das ist nur eine Rehabilitierung der bekannten Vertreter der antileninistischen Fraktion und Gruppen, d o c h vor allem werden damit ihre Theorien und Auffassungen rehabilitiert, mit denen sie sich der Oktoberrevolution und der Macht der Sowjets entgegensetzten.

Gorbatschow versucht durch dieses Handeln seinen Weg zu ebnen, weil dies, was zur Zeit in der Sowjetunion vorgenommen wird, eine Entwicklung und WIEDERHOLUNG dessen ist, wenn auch in neuer Form, was Bucharin-Sinowjew, die Opposition und die Trotzkisten nach der Oktoberrevolution zu tun versuchten.

Denn man kann nicht die Privatisierung der Wirtschaft und Landwirtschaft vorantreiben, wenn man nicht vorher einen der Theoretiker des Privatkapitalismus, nämlich Bucharin rehabilitiert. Eine Wirtschaftspolitik und die Reformen in der Wirtschaft propagiert Gorbatschow als eine Fortsetzung der Neuen Wirtschaftspolitik- N E P- Lenins.

Das, was Lenin als eine TAKTIK, als eine vorübergehende Handlungsweise bezeichnete, die unter den Bedingungen Russlands in den ersten Jahren der Sowjetmacht angewandt wurde und bedingt war durch die Folgen der wirtschaftlichen Ruinierung, in den schweren Jahren des Bürgerkrieges, versucht Gorbatschow nun, nach 70 Jahren, als eine Generalstrategie und eine ständige Politik auszugeben.

Gorbatschows Glasnost legitimiert die bürgerliche Ideologie und den bürgerlichen Pluralismus, die Freiheit der Handlung und die Verbreitung aller antikommunistischen und antisozialistischen Auffassungen und Theorien. Glasnost hat ein Klima geschaffen, in dem nicht nur alles sozialistische angegriffen, die Geschichte der Sowjetunion und der KOMINTERN entstellt, sondern auch die internationale kommunistische Bewegung in den Schmutz gezogen und die hervorragenden kommunistischen Führer verleumdet und schließlich Lenin selbst und die Oktoberrevolution angegriffen werden. Die Literatur der Perestroika von Schatrow und Rybakow, die die Oktoberrevolution und Lenin negiert, genießt den offiziellen Segen der Führung und der Ideologen der Perestroika.

Die Oktoberrevolution und die richtige nationale Politik Lenins und Stalins sind glänzende Beispiele der Lösung der nationalen Probleme der Sowjetunion, wodurch die brüderlichen Beziehungen zwischen den Völkern im gemeinsamen Kampf für den Sozialismus entstanden.

Der revisionistische Verrat, von Chruschtschow angefangen und von all seinen Nachfolgern, bis hin zu Gorbatschow fortgesetzt, ebnete den scharfen nationalen Konflikten den Weg, wie etwa denen Armeniens und Aserbaidschans, Kasachstans, Georgiens, Estlands und anderer baltischer Republiken. Die Existenz dieser brennenden Probleme ist einer der deutlichsten Beweise der revisionistischen Politik der sowjetischen Führung.

Auf internationaler Ebene ist die PERESTROIKA eine FORTSETZUNG DER HEGEMONISTISCHEN POLITIK DES SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS und beabsichtigt die Voraussetzung dafür zu schaffen die Sowjetunion in die Lage zu versetzen mit den USA um Einflussgebiete und Welthegemonie zu konkurrieren.

Die Ideen der Oktoberrevolution sind ein großes theoretisches und praktisches Erbe für die Revolutionäre der ganzen Welt. Sie bekräftigen, dass die Welt nur durch die Revolution umgestaltet werden kann und muss, dass der Sozialismus die einzige gesellschaftliche Ordnung ist der die Zukunft gehört und die einzige Alternative zur Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die fähig ist alle Fragen zu lösen, die die heutige Entwicklung der Gesellschaft betreffen und alle Herausforderungen der Zeit zu bewältigen.

Krise des Sozialismus oder Krise seiner Fälscher?

Gegenwärtig wird eine große Kampagne entfaltet, um den Marxismus-Leninismus und den Sozialismus in den schwärzesten Farben darzustellen und anzugreifen. Unter dem Vorwand, der heutige Kapitalismus sei nicht mehr der der Zeiten von Marx und Lenin, in ihm hätten umfangreiche wirtschaftliche, soziale, politische und anderweitige Veränderungen stattgefunden, behaupten bürgerliche Ideologen, daß die marxistische Theorie veraltet sei. Absichtsvoll setzen sie den Marxismus m i t dem modernen Revisionismus i n e i n s und versuchen die Krisen und Niederlagen des letzteren als Krisen und Niederlagen des Marxismus-Leninismus und des Sozialismus hinzustellen.

Besonders die Periode nach dem II. Weltkrieg, in der es zu einer ganzen Reihe von Veränderungen und neuen Erscheinungen kam, sollte mit besonderem Nachdruck viele Probleme von lebenswichtiger Bedeutung an die gesellschaftlichen Kräfte stellen. Diese Probleme mussten untersucht und gelöst werden.

Die Klasse der Eigentümer, die Bourgeoisie und die Revisionisten schlachteten sie aus, um einige grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus in Frage zu stellen und als überholt abzulehnen. Das war die Zeit, welche diejenigen "begünstigte", die die bürgerliche Gesellschaft als Gesellschaft des "allgemeinen Wohlstandes", als "Konsumgesellschaft" usw. anpriesen, in der sich angeblich Kapitalismus und Sozialismus "verquicken und verschmelzen".

Die Bourgeoisie setzte ihr gesamtes ideologisches Betrugsarsenal ein, um zu beweisen, daß revolutionäre Klassenschlachten unnötig und sinnlos wären. Dennoch vermochte die intensive Demagogie der Bourgeoisie nicht, die bittere und harte Realität der kapitalistischen Gesellschaft, die tiefen Klassenwidersprüche und die Formen und Ausmaße der kapitalistischen Ausbeutung zu verbergen. Die politisch-gesellschaftlichen Zustände mussten dazu führen, daß die Probleme des Sozialismus, die Wege zu seinem Sieg, zum Vorschein kamen. Bei diesem Dialog, in dessen Mittelpunkt der Sozialismus steht, verstrickten sich alle ideologischen Strömungen bei den Bemühungen miteinander, die Merkmale des Sozialismus, seine organisatorischen, wirtschaftlichen und ideologischen Strukturen abzugrenzen.

Neue, scheinsozialistische Etikette werden der "sozialistischen" Formationen durch die modernen Revisionisten aufgeklebt, wie "Selbstverwalteter Sozialismus", "nationaler Sozialismus", "real existierender Sozialismus" usw.

Die Bourgeoisie und ihre Lakaien reden von der "Krise des Sozialismus", sie sind daran interessiert, unter den Werktätigen und den Völkern große Verwirrung zu stiften, die Perspektive ihres Kampfes zu verdüstern, die Hoffnungen und das Vertrauen der Werktätigen auf die Ideale des Sozialismus und auf die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung abflauen zu lassen - das ist das Hauptziel der Bourgeoisie und zugleich der größte DIENST, den ihr die Revisionisten leisten.

Der revisionistische Rückschritt, den einige Länder erlebt haben, ist keine gesetzmäßige Erscheinung, keine Unvermeidlichkeit, sondern eine Abweichung im Prozess der historischen Entwicklung, dadurch bedingt, daß die Grundgesetze der Revolution nicht beachtet worden sind. Wären die Gesetzmäßigkeiten, die Prinzipien und Normen des Marxismus-Leninismus verteidigt und streng umgesetzt worden, so wäre die Sache des Sozialismus gesichert und unbesiegbar. Es sind doch einzig die schein-sozialistischen und dekadenten Varianten, ihre fälschenden "Lehren", die im Sumpf einer allseitigen politischen, ideologischen, wirtschaftlichen und moralischen Krise vegetieren.

Die Restauration und die Perestroika Sowjetrevisionisten verankern per Gesetz die Formen des Übergangs zum klassischen Kapitalismus

Der Oberste Sowjet der Sowjetunion verabschiedete am 19. November 1986 ein Gesetz über die Privatarbeit. In diesem ist vorgesehen, daß 29 verschiedene Arbeiten im Bereich der Produktion und der Dienstleistungen von nun an privat ausgeübt werden dürfen, angefangen beim Bau und Reparatur von Häusern, über die Herstellung von Kleidern und Möbel und die entsprechenden Dienstleistungen, über die Reparatur von Haushaltsmaschinen und -geräten, über Transport und Erdarbeiten bis hin zum Unterricht.

Um eine Vorstellung von dem Gewicht des Privatsektors in der SU zu vermitteln, sei nur erwähnt, daß in ihm 32 Millionen Menschen - Arbeiter, Kolchosarbeiter und Angestellte - beschäftigt sind. 25% der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion bringt der private Sektor auf: bei Obst 59%, Kartoffeln 58%, Gemüse 30%, Milch, Fleisch und Eier sind es 28-29%, bei Wolle 24%.

Mit dem Gesetz aber geht man nun zu einer qualitativ neuen Phase über. Bisher - so ist es in einem Artikel der sowjetischen Verfassung des Jahres 1977 verankert - war nur individuelle Privatarbeit erlaubt, mit dem neuen Gesetz wird auch die Privattätigkeit von Gruppen zugelassen, also auch die Bildung von PRIVATUNTERNEHMEN. Das neue Gesetz erweitert den Bereich und die Verbreitungsmöglichkeiten der Privatarbeit sowie ihre Organisationsformen sehr. Das für die Privatarbeit verabschiedete Gesetz bedeutet eine NEUAUSRICHTUNG für die wirtschaftliche und politische Strategie Gorbatschows. Natürlich kann einen die Privatisierung der Produktion und der Dienstleistungen in der heutigen SU nicht mehr weiter verwundern, in einem Land, in dem der Kapitalismus als staatsmonopolistischer Kapitalismus eines b e s o n d e r e n T y p s wiederhergestellt worden ist. Mit dem neuen Gesetz verleiht die sowjetische Führung gerade den Prozess des Übergangs zum klassischen Kapitalismus Gesetzeskraft!

Die Bildung von Unternehmen oder Genossenschaften von der jetzigen Art der "Familiengruppen" ist klarer Ausdruck der Entwicklung zum privaten Kapitalismus.

Dies bedeutet, daß inzwischen in der SU der Mehrwert nicht nur in die Taschen der neuen Bourgeoisie fließt, je nach dem Posten, den ihre Vertreter in der Hierarchie der Staatsmacht, der Partei, der Armee, der Wissenschaft, der Kunst usw. besetzen, s o n d e r n auch in die Taschen von Privatpersonen, je nach dem Grad ihrer kapitalistischen Tätigkeit. Was sind die Motive, die die sowjetische Führung veranlasst haben, den Übergang zur Organisation der Wirtschaft und der Produktion auf der Basis der Privatinitiative und der freien Konkurrenz gesetzlich zu verankern?

Die staatsmonopolistische Form besonderen Typs, die in der SU etabliert wurde, blieb ergebnislos. Sie scheiterte in der Wirtschaft und rief bei den Massen Unzufriedenheit hervor. Die tiefgehende Krise musste auch von den Leitern des Krempels selbst eingestanden werden.

Aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, dem Stillstand und den Rückschlägen herauszugelangen, das stellt in Wirklichkeit auch eines der HAUPTZIELE der "Umstrukturierung" und Modernisierung der Wirtschaft dar, die Gorbatschow in Angriff genommen hat. Kein Zufall ist daher die Tatsache, daß die sowjetische Regierung jetzt auch in den Beziehungen zum westlichen Kapital die Bildung von gemeinsamen Gesellschaften mit privaten Investoren sucht und gesetzlich verankert. Die privaten Investoren können bis zu 49% des Grundkapitals halten, und es ist ihnen erlaubt, die Gewinne in der SU neu zu investieren sowie sich an den Außenhandelstransaktionen dieser Gesellschaften zu beteiligen.

Das neue Gesetz hat auch den bekannten Prozess der kapitalistischen Klassenpolarisation, der Anhäufung des Geldes und der Reichtümer in Händen einiger Menschen auf Kosten der breiten Massen der Werktätigen offiziellen Charakter verliehen und hat ihn gefördert.

Wie Lenin betonte, ist das Geld ein Ausweis dafür, gesellschaftliches Vermögen in die Hand zu bekommen, und die nach Millionen zählende Schicht der Kleinbesitzer hält diesen Ausweis fest in der Hand. Aus dieser breiten Schicht entstehen ständig neue Kapitalisten.

Wahrscheinlich hat und fühlt die sowjetische Führung in ihrer Ordnung keinerlei Sicherheit, weder wirtschaftlich noch politisch, folglich verspürt sie stark die Notwendigkeit eine S t ü t z e durch eine breite Schicht von Privatkapitalisten zu schaffen.

Der "real existierende Sozialismus" entpuppt sich also als eine ÜBERGANGSPHASE von der staatsmonopolistischen Form besonderen Typs z u r privaten Form des klassischen Kapitalismus.

Die Privatisierung der staatlichen Tätigkeit sowie die Verstaatlichung der privaten Sektoren sind in den kapitalistischen Ländern bekannte Phänomene und Prozesse.

Die SU verfolgt genau diesen Weg und wird auch dieselben Folgen zu gewärtigen haben, wie die klassischen kapitalistischen Ländern auch. Die sowjetische Führung hat übertriebenes Vertrauen zum Privatkapitalismus, ein Vertrauen, das jedoch die Zeit derartig stark erschüttert hat, daß selbst die westlichen Anwälte dieses Kapitalismus es inzwischen oftmals verloren haben.

Gorbatschows Umorganiserungen - Zeugnis des Schiffbruchs des Sowjetrevisionismus

Am 27. und 28. Januar 1987 hielt das ZK der KPdSU ein erweitertes Plenum ab, auf dem Michael Gorbatschow den Bericht "Über die Umorganisation und die Kaderpolitik der Partei" hielt.

Die zum Abschluss des Plenums verabschiedete Resolution verkündete feierlich einen "neuen Kurs der qualitativen Umorganisation aller Aspekte der sowjetischen Gesellschaft", der, so Gorbatschow, "mehr Sozialismus und mehr Demokratie bringen" werde.

Der Anspruch ist offensichtlich hoch. Die Frage jedoch, die sich aufdrängt, lautet: Was hat die neue sowjetische Führung veranlasst, dieses "historische Plenum", wie man es in Moskau mittlerweile nennt, durchzuführen?

Die Antwort ist in der Tatsache zu suchen, daß die politische und wirtschaftliche, ideologische und gesellschaftliche Generallinie, die seit einer inzwischen ziemlich langen Zeit in der Sowjetunion verfolgt wurde, gescheitert ist.

Gorbatschow sprach auf dem Plenum von einer Krise, von der schwierigen Lage der sowjetischen Gesellschaft. Er sagte: Im Land "hat sich ein ganzes System herausgebildet, daß die sozialökonomische Entwicklung unterbrochen und den Fortschritt behindert hat. Das Land hat seine Triebkraft eingebüsst, es haben sich Schwierigkeiten und ungelöste Probleme angehäuft und Elemente der Stagnation bemerkbar gemacht."

Gorbatschow hob hervor, daß der "Prozess der Unterbrechung" die gesamte leitende Staatsmaschinerie erfasst habe, er sprach von überholten politischen und theoretischen Konzeptionen, von Nichtfunktionierenden Einrichtungen der Demokratie und dergleichen mehr.

In dem auf dem Plenum vorgetragenen Bericht wird festgestellt, daß die Wachstumsrate des Nationaleinkommens in der SU in den letzten drei Fünfjahrplänen um über 50% zurückgegangen seien. Seit den siebziger Jahren seien die Planziele nicht erreicht worden, immer stärker sei das Ungleichgewicht in der Produktion geworden, die negativen Prozesse hätten sich schwerwiegend auf den sozialen Bereich ausgewirkt. Die Wohnungsverhältnisse hätten sich verschlechtert, die Probleme bei der Sicherstellung der sozialen Dienstleistungen, der medizinischen Versorgung und des Konsums, insbesondere auch die Ernährungsprobleme, hätten nicht gelöst werden können.

"Die Kluft zwischen der Realität des Alltags und dem vermeidlichen Wohlstand", gestand Gorbatschow ein, "wurde immer tiefer. Nichtbeachtung der Realität, Bestechungen, Schmiergelder, Ermutigung von Speichelleckerei und Servilismus wirkten sich sehr schädlich auf die moralische Atmosphäre der Gesellschaft aus."

"Das Eigentum", so Gorbatschow, "sei herrenlos geworden, es gehöre niemanden mehr, diejenigen, die es verwalteten, hätten es geschädigt, denn sie hätten es benutzt, um sich unverdiente Einnahmen zu verschaffen."

"Die Elemente moralischer Erosion", so Gorbatschows Eingeständnis in seinem Bericht an das Plenum ferner, "wirkten sich negativ auf die Moral der Gesellschaft aus, sie haben die hohen Werte, die unserem Volk eigen waren, wie ideologische Hingabe, Arbeitsenthusiasmus und sowjetischen Patriotismus, ausgehöhlt".

Er zählte eine ganze Reihe von Erscheinungen, wie Parasitismus, Kriminalität, Alkoholismus, Drogensucht, Missbrauch und anderes mehr auf, die große Verbreitung gefunden hätten.

In dem Bericht an das Plenum wird auf den Geist der Stagnation hingewiesen, der in den wichtigsten Partei- und Staatsorganen herrsche, sowie auf den Umstand, daß in vielen hohen Leitungsposten jahrzehntelang Menschen gehalten würden, die ihre Pflicht nicht erfüllten, ferner auf die mangelnde Kontrolle gegenüber den Parteimitgliedern in hohen Posten, die mit ihrer Stellung Missbrauch trieben.

Kunst und Literatur würden, wie Gorbatschow selbst sagte, beherrscht von einer Ideologie und Mentalität der Stagnation, von dem Drang, die kapitalistische Kultur des Westens nachzuahmen, die Trivialität, primitiven Geschmack und geistige Leere propagieren.

Ein weiteres Übel, daß von den sowjetischen Führern niemals zugegeben worden war, auf dem Plenum jedoch eingestanden wurde, ist die Zuspitzung der nationalen Widersprüche.

Gorbatschow gab halblaut zu, daß "die nationalen und zwischennationalen Verhältnisse nicht gebührend behandelt worden sind."

Was Genosse Enver H o x h a von Anfang an festgestellt und öffentlich erklärt hat, daß nämlich die Machtübernahme durch die Revisionisten zu einer Entartung des Sozialismus und einer Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion führen würde, ist eingetreten. Die Krise und die gegenwärtigen Übel der revisionistischen sowjetischen Gesellschaft haben den Charakter und die Merkmale, die schon längst durch die korrekten Analysen der Partei der Arbeit Albanien präzisiert worden waren!

"Die Chruschtschowrevisionisten", so betonte Genosse Enver Hoxha bereits 1966 auf dem V. Parteitag der PAA,

"...liquidierten... die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und errichteten ihre eigene Diktatur, die eine Diktatur der neuen verbürgerlichten Schicht ist, welche heute die Macht innehat und das Sowjetvolk unterdrückt und ausbeutet... Sie hat entscheidende Maßnahmen ergriffen, um die sozialistische Wirtschaft in die Wirtschaft eines neuen, kapitalistischen Typs umzuwandeln, die Volksbildung, die Kultur, die Lebensart und die gesunde proletarische Moral degenerieren, die Korruption und den Verfall zu verbreiten und dem Eindringen der bürgerlichen Ideologie und Moral und ausländischen Kapitalien den Weg zu bahnen."

In der revisionistischen Sowjetunion, schrieb Enver ferner, verbreiten sich zunehmend "Egoismus und Individualismus, die Hetze nach Geld und materiellen Gewinn... es gedeihen Karrierismus und Bürokratismus, Technokratismus, Ökonomismus und Intellektualismus... höchstes Ideal der Menschen sind Datschas, Personenwagen und schöne Frauen geworden..., Literatur und Kunst greifen den Sozialismus, greifen alles Revolutionäre an, sie predigen bürgerlichen Pazifismus und Humanismus, ein hohles und verlottertes Leben von Menschen, die nur an sich selbst denken... die bürgerliche Ideologie ist jetzt zum Bestandteil des kapitalistischen Überbaus geworden, der auf der staatskapitalistischen, in der SU inzwischen etablierten Basis, aufbaut."

Damals gab es Menschen, die diesen Analysen und Voraussagen der PAA mit einer gewissen Skepsis begegneten. Das Leben und die Tatsachen, die gesamte Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft von jener Zeit an bis heute gaben aber unserer Partei vollkommen Recht.

Gorbatschow und das Plenum machten um das Wichtigste einen Bogen, nämlich um die Frage, w e r die Verantwortung für all das trägt und w e r die SU in diese Lage gebracht hat?

Gorbatschow reduzierte die Wurzeln und die Ursachen der negativen Erscheinungen auf die siebziger Jahre und den Beginn der achtziger Jahre.

ER schob seinen Vorgängern und hauptsächlich der Breschnewschen Führung die Verantwortung zu. Natürlich wäre es unrealistisch, zu erwarten, die sowjetischen Führer würden die wahren Ursachen der Krise enthüllen. Die Krise in der SU ist nicht etwa das Ergebnis subjektivistischer oder voluntarischer Fehler des einen oder anderen sowjetischen Führers, sondern ein ERGEBNIS DES VERRATS an den Idealen der Revolution und des Kommunismus, der ganzen zutiefst konterrevolutionären Linie, die der sowjetischen Partei und dem sowjetischen Staat zugrunde liegen.

Auf dem Januar - Plenum des ZK der KPdSU unterbreitete Gorbatschow eine weitgesteckte Plattform, welche den Anspruch erhebt, den Ausweg aus Stillstand, Krise und aus der Entartung des Landes zu zeigen.

Er sprach von großen Veränderungen an der Basis und im Überbau, von "einem strategischen Kurs zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes", von der "Zerbrechung des Bremsmechanismus", von "Umorganisation und Umstrukturierung" des gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Getriebes, von "Erneuerung", von "Demokratisierung", von "sozialistischer Selbstverwaltung", von "Säuberung der Gesellschaft von jeder Abweichung von der sozialistischen Moral" usw. usf.

Tatsächlich haben die Umstrukturierungen auf sozialökonomischen Gebiet nichts mit einer Rückkehr zu den leninistischen Vorstellungen vom Sozialismus zu tun. Ihr Z I E L liegt im wesentlichen darin, das gegenwärtige kapitalistische, staatsmonopolistische, total bürokratisierte, versteinerte, schwerfällige und unlenkbare System durch

ein genauso kapitalistisches, doch liberaleres, wendigeres und Veränderungen gegenüber offeneres System zu ersetzen, das sich auf die Marktwirtschaft und auf die freie Initiative stützt und dem Wirken der ökonomischen Gesetze des Kapitalismus besser und unmittelbarer entspricht.

Was das jetzige Team, welches die sowjetische Partei- und Staatsführung in die Hand genommen hat, erreichen will, daß ist, auf einen KAPITALISMUS WESTLICHEN TYPUS KURS ZU NEHMEN!

Die heutige sowjetische Führung hofft, sie könne auf diesem Weg auch einige außenpolitische Ziele erreichen: sich eine stärkere wirtschaftliche Stütze zu verschaffen, um den Druck des amerikanischen Imperialismus im Rüstungswettlauf, insbesondere im Zusammenhang mit dem "Krieg der Sterne", standzuhalten und sich im Rahmen der Rivalität und des Wettlaufs mit dem westlichen, in erster Linie amerikanischen Imperialismus eine bessere Basis und günstigere Bedingungen für die wirtschaftliche und politische Expansion des sowjetischen Sozialimperialismus auf der Welt zu schaffen.

Die Veränderungen auf sozialökonomischen Gebiet mit Ausrichtung auf einen modernen Kapitalismus gebieten zweifellos auch gewisse Veränderungen im Überbau, damit erleichternde und geeigneter Bedingungen auch für dessen freie Entwicklung entstehen. Eben diesen Veränderungen will man das Aussehen einer angeblichen breiten Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens verleihen. Doch diese Veränderungen im Überbau schaffen nur die Illusion einer Freiheit und Demokratie für die Massen.

Diese Veränderungen dienen in Wirklichkeit nur dem liberalen Flügel der Bourgeoisie im Machtkampf dafür, den Widerstand seiner Gegner zu brechen. ("Gorbatschowianer" contra "Breschnewianer")

Gorbatschow machte kein Hehl daraus, als er auf dem Plenum erklärte: "Eine Veränderung zum Besseren kann nur langsam vor sich gehen", "es sei offen gesagt, dass der Prozess der Beherrschung einer modernen Leitung der Wirtschaft und der Arbeit durch die Kader schwierig, voller Widersprüche und nicht ohne schmerzhaft Rückfälle abgeht", dass es "einige Stadt- und Bezirksparteikomitees" gebe, "deren Mitarbeiter am Alten festhalten, nach alten Methoden arbeiten und sich abseits von der Erneuerungsbewegung halten", usw. usf.

Um dem neuen Kurs Gorbatschows den Weg zu bahnen, müssen die sowjetischen Apparate von jener breiten Schicht von Kadern mittelmäßigen Niveaus gesäubert werden, die mit den alten Leitungsmethoden eng verbunden sind und sich dem gegenwärtigen Kurs widersetzen, da er ihre Positionen in der bürokratischen Hierarchie sowie die Privilegien, die sie genießen, gefährden. Das- nämlich die Notwendigkeit SÄUBERUNGEN vorzunehmen, wurde auf dem ZK-Plenum im Januar 1987 mit Nachdruck betont.

Sieht man nun von den Propagandaschlagwörtern von der "reinen moralischen Gestalt" der Kader usw. ab, so besteht das WESEN all dieser Veränderungen darin, Kader in leitende Posten zu hieven, die geeignet sind, den Reform- und Veränderungskurs Gorbatschows in der Praxis zu realisieren.

Auf dem Plenum fehlten auch nicht Warnungen, daß nämlich all diejenigen ausgebootet bzw. hinausgesäubert würden, die sich den jetzigen Reformen und Veränderungen widersetzen.

Der neue Kurs der sowjetischen Führung, der an die Periode der bürgerlich-liberalen Reformen N. Chruschtschows erinnert, wurde von der westlichen Bourgeoisie und von allen Revisionisten selbstverständlich mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen. Die leitenden Kreise der verschiedenen kapitalistischen Länder begrüßten sie als ein "wichtiges Anzeichen für eine Periode großer Veränderungen".

Die Revisionisten haben ihrerseits von der gegenwärtigen liberalisierenden Plattform der sowjetischen Führung mit Begeisterung Kenntnis genommen und betont, daß die Ereignisse in der SU einen Beitrag zur Theorie und Praxis des "Sozialismus" darstellten.

Der kapitalistische Reformismus-
eine logische Folge der Entartung in den revisionistischen Ländern
1989

Die Ereignisse der letzten Tage zeigen deutlich, wohin der Reformismus führt. Das beweist jetzt die allgemeine Krise, die in Polen, Ungarn, der DDR und der CSSR aufgetreten ist. Durch die Machtergreifung durch die Revisionisten bis in die heutigen Tage, wo die offensichtlichsten antikommunistischen und prowestlichen Kräfte an die Macht gekommen, haben in den ehemaligen sozialistischen Ostländern eine Reihe von sozialwirtschaftlichen Vorgängen, mit ihren objektiven Neigungen und Gesetzmäßigkeiten stattgefunden.

Die Folge der wirtschaftlichen Organisationsweise der revisionistischen Gesellschaft ist die immer größere Privatisierung der Wirtschaft, die Anwendung der Selbstverwaltung in der Industrie, die Öffnung für Fremdkapital auf alle möglichen Arten, die mit bestimmten gesellschaftlichen Interessen zusammenhängen.

Den Reformierungsweg schlugen selbst die revisionistischen Parteien an der Macht ein, aber auch die sind entstanden und festigen sich solche gesellschaftlichen Faktoren und Kräfte, die diesen Prozess außer jeder Kontrolle tragen ließen.

Hier trugen außer den antikommunistischen Kräften im Lande, auch das internationale Kapital bei, daß sein Diktat nach wie vor stark ausübt, d a m i t den kapitalistischen Reformen keine wirtschaftlichen und politischen Barrieren gestellt werden können.

Diese Kräfte, die jetzt sich vereinigen, bekämpften sich noch vor wenigen Jahren.

Beim gegenwärtigen Spiel darf man auch nicht die Interessen der Apparatschiks vergessen, die verschiedene staatliche und parteiliche Funktionen innehatten und heute merken, daß ihre Interessen immer mehr gefährdet sind.

Wie sich die Ereignisse entwickeln, so wird die vorherrschende Neigung zu einer anderen möglichen Phase führen, bei der die ganze politische Macht von den typisch prowestlichen bürgerlichen Kräften kontrolliert wird.

Man muss sagen, daß die kapitalistischen Reformen in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und anderswo, die wirkliche Lage der Massen nicht verbessert haben und wie es aussieht auch nicht verbessert können. Die Krise geht immer mehr zu Lasten der Massen. In diesen Ländern wird offen zugegeben, daß die Reformen große Opfer verlangen, was die Erhöhung der Massenrevolte zur Folge haben wird. Es ist jetzt an der Zeit, daß die Massen in diesen Ländern, vorher vom Revisionismus enttäuscht, j e t z t von den kapitalistischen Reformen enttäuscht werden, sich auf ihre politische Reife auswirken wird.

DIE PERESTROIKA:

Der Kampf, der gegen die Bürokratie erklärt wurde, ist ein Ausdruck für den Zusammenstoß zwischen den gegensätzlichen Interessen und Konzepten im Inneren der herrschenden Klasse des Landes (SU), zwischen der Bürokratie in der Epoche Breschnews und der neuen Technokratie und Bürokratie Gorbatschows.

Tatsächlich arbeiten in den bevollmächtigten sowjetischen Partei- und Staatsapparaten 18 Millionen Personen und zur Entlohnung werden 40 Milliarden Rubel ausgegeben. Diese Bürokratie, die ihre eigene Position aufrechtzuerhalten sucht, ist ganz allgemein ein Hindernis für die Perestroika geworden.

Um die Bürokratie zu bekämpfen, haben die Gorbatschowianer begonnen, den bürokratischen Apparat einzuschränken.

Welches ist die gesellschaftliche Basis des liberalen Kurses Gorbatschows?

Das ist in erster Linie die technokratische Schicht der neuen revisionistischen Bourgeoisie, die Kader der Produktion und der staatlichen Apparate, aber auch der Partei, den der politische Kurs Gorbatschows Profite, aber auch Privilegien verspricht. Daran sind aber auch Kader der militärischen Kaste beteiligt, die hoffen in Zukunft durch diesen Kurs günstigere Bedingungen für die sowjetische Politik der EXPANSION und HEGEMONIE zu sichern.

Dazu kommt auch noch jener Teil der verbürgerlichten sowjetischen Intelligenz, die mit dem neuen Kurs noch mehr die Hände frei hat für die Verbreitung der antisozialistischen Ideologie.

Eine gesellschaftliche Basis für den Kurs Gorbatschows bildet ferner jene gesellschaftliche Schicht der Privaten in der Produktion, im Bauwesen und der Dienstleistungen, die jetzt in Stadt und Land entstanden ist und sich schnell erweitert. Eine Basis für die Perestroika ist auch eine gar nicht so kleine Schicht der Arbeiteraristokratie, Techniker, qualifizierte Arbeiter usw., denen der Gorbatschowsche Kurs ZUKUNFTSAUSSICHTEN für Profite und Privilegien eröffnet.

Welches sind die sozialen Schichten, die sich der Perestroika widersetzen?

Es ist wohlbekannt, daß der Gorbatschowkurs im Lande auf Widerstand und Gegnerschaft gestoßen ist, was auch die sowjetische Propaganda selbst zugibt. Den Gorbatschowianer widersetzt sich die bürokratische Schicht der an der Macht befindlichen revisionistischen Bourgeoisie:

Kader und Funktionäre der Parteiapparate, der staatlichen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Apparate, die in den Reformen Gorbatschows die Gefahr für Zerstörung bisherigen Posten und Privilegien sieht.

Diese Schicht stellt das dar, was man "konservativen" Geist nennt, der die Zeit Breschnews zurückholen sucht. Auf diese Seite der Barrikaden steht auch die Schicht der Arbeiterbürokratie, also die Bürokratie der Gewerkschaften usw., die in Folge der Reformen Gorbatschows die Bequemlichkeit, die Posten, ihre Privilegien zu verlieren droht.